

Juniors Anlage (Teil 5)

Mario Cuvas kleine Anlage entwickelt sich nicht nur zu einem optischen Kleinod, sondern erhält nun auch mehr und mehr technische Highlights, die selbst den versierten Modellbahner nicht kalt lassen. Heute widmet sich der junge Vater dem Umbau einer konventionellen Märklin-C-Gleis-Dreiwegeweiche von Wechsel- auf Gleichstrombetrieb.



Schon häufiger hatte Mario Cuva Teile der für seinen Sohn bestimmten einen mal 2,3 Meter messenden Spielanlage frei nach Schnauze gebaut und dabei durchaus zufriedenstellende Ergebnisse erzielt.

Doch diesmal sollte es anders werden. Alles sollte seinen Sinn haben und nichts dem Zufall überlassen bleiben.

Optimierter Gleisplan

So hatte der passionierte Modellbauer aus dem saarländi-

schen Lauterbach den Gleisplan für Juniors Anlage lange mit Hilfe der 3D-Software WinTrack geplant und mehrfach optimiert. Die Entscheidung fiel zugunsten dieser Software, weil sich mit ihr nicht nur mühelos Gleispläne entwerfen,

ändern und erweitern lassen, sondern auch die Möglichkeit besteht, mit wenigen Klicks auf eine anschauliche 3D-Version zu wechseln.

So war es zum Beispiel kein Problem, Abstellgleise später



Der Aufwand hat sich gelohnt: Die selbstgebaute Dreiwegeweiche ermöglicht den gleichzeitigen Betrieb von zwei Zuggarnituren.

wieder zu entfernen oder weitere Gleise hinzuzufügen. Ein Hintergedanke war auch stets, den Gleisplan nicht zu kompliziert werden zu lassen.

Nachdem die Gleisplanung abgeschlossen war, wurde mit dem Bau begonnen. Doch auch in dieser Phase wurden noch einzelne

Änderungen vorgenommen. Dem erfindungsreichen Bastler fielen immer wieder bessere Lösungen ein. So kam das Anschlussgleis hinter dem Bahnhof erst nach Baubeginn hinzu. Bis zu diesem Zeitpunkt war es möglich, vom Bahnhof über die Brücke oder durch den Tunnel zu fahren. Man konnte auch

beide Strecken zu einer großen Runde verbinden. Es war jedoch nicht möglich, zwei Züge gleichzeitig verkehren zu lassen, da alle Fahrten über eine doppelte Kreuzungswegeweiche führten. Mario Cuva: „Das gefiel mir nicht!“

Produktive Diskussion

Um eine Lösung bemüht, zet-

telte der Modellbauer in einem Internetforum eine Diskussion zu diesem Thema an. Schnell war ein Ergebnis gefunden: Um einen Zweizugbetrieb zu ermöglichen, muss eine Dreiwegeweiche her. Das Problem dabei war allerdings, dass es die von der Marke Trix – von der auch das andere Gleismate-



Vor dem Gleichstrom-Umbau: Die Märklin-Dreiwegeweiche 24630.



Die Weichenmechanik und der Mittelleiter wurden entfernt.

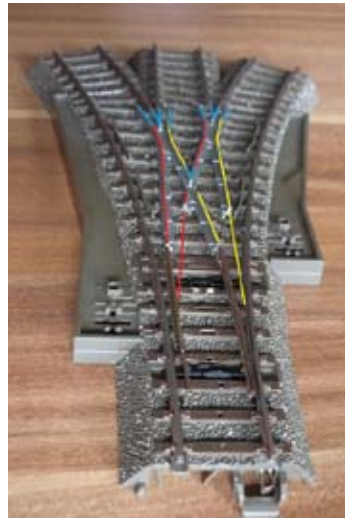


Die Weichenzungen und Blechstreifen sind demontiert.



Dritter Arbeitsschritt: Der Plastikschieneneinsatz wurde gelöst.

Fotos: Mario Cuva



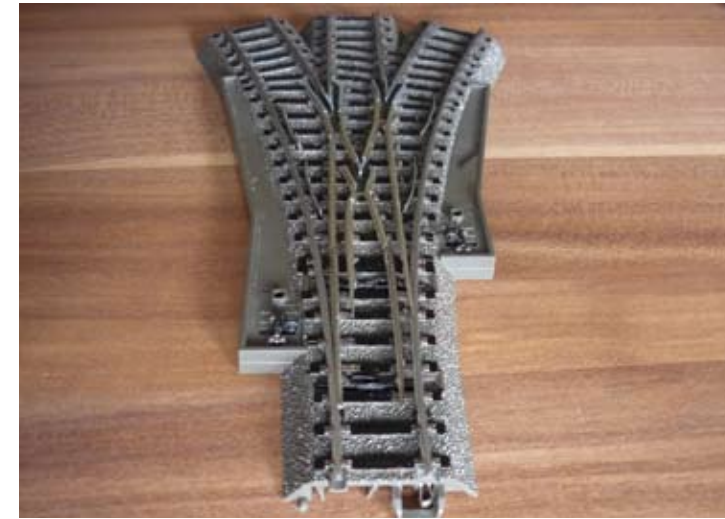
Geschafft: Der Anschlussplan für die Schienenstücke steht fest.



Die Schienenstücke wurden zu nächst zur Probe eingelegt.



Optisch ohne Fehl und Tadel: Die Schienenstücke sind befestigt, neue Weichenzungen angefertigt und die Mittelleiter-Löcher verspachtelt.



Die fertige und zum Einbau bereite Gleichstrom-Dreiwegeweiche: Die Antriebe und Weichensignale wurden erst später installiert.



Die in der Anlage verbaute Weiche. Im Fahrbetrieb kam es zu keinen bösen Überraschungen, alles funktionierte einwandfrei.

rial stammt – nicht gibt. Mario Cuva war so pfiffig, in Göppingen nachzufragen, ob mit einer solchen Weiche in der nächsten Zeit zu rechnen sei. Da man die Frage verneinte, blieb nur der Selbstbau.

Kleiner Trost: Ein kompletter Selbstbau war nicht nötig, denn immerhin gab es eine C-Gleis-Dreiwegeweiche von Märklin. Das Schotterbett hatte zwar eine andere Färbung, aber dieser Punkt sollte zunächst keine Rolle spielen. Im Vordergrund stand erst einmal die Technik.

Geht nicht, gibts nicht!

So kaufte Mario Cuva Märklins C-Gleis-Dreiwegeweiche 24630 (UVP: 39,99 Euro) und beschäftigte sich erst anschließend da-

mit, ob ein Umbau überhaupt möglich ist. Mit breitem Grinsen sagt er: „Bei mir gilt das Motto: ‚Geht nicht, gibts nicht!‘ Also habe ich auch einen Weg gefunden.“

Der Saarländer unterzog die Weiche zunächst einer genaueren Inspektion, um herauszufinden, was alles zu ändern ist. Beim Märklin-C-Gleis lassen sich prinzipiell alle Schienen elektrisch trennen. Als Hauptproblem erschien ihm der mittige Plastik-Schienen einsatz, auf dem die Radsätze laufen.

Zudem war der Bleheinsatz, über den die Spurkränze den Strom übertragen, nicht zu gebrauchen. Daneben war schnell klar, dass die beiden Weichen-

zungen aus Kunststoff zu Stromunterbrechungen führen würden. Doch davon ließ er sich nicht beirren und machte sich an die Arbeit.

Zunächst baute der findige Tüftler die Weichenmechanik aus, dann den Mittelleiter, den Blechstreifen, die Plastik-Weichenzungen und zuletzt den Plastik-Schienen einsatz. Nach dem Entfernen aller Teile zeigte sich, dass erfreulicherweise auf den Schwellen Kleinteisen-Nachbildungen vorhanden waren, welche ein genaues Positionieren selbst gefertigter Schienenstücke erlaubten.

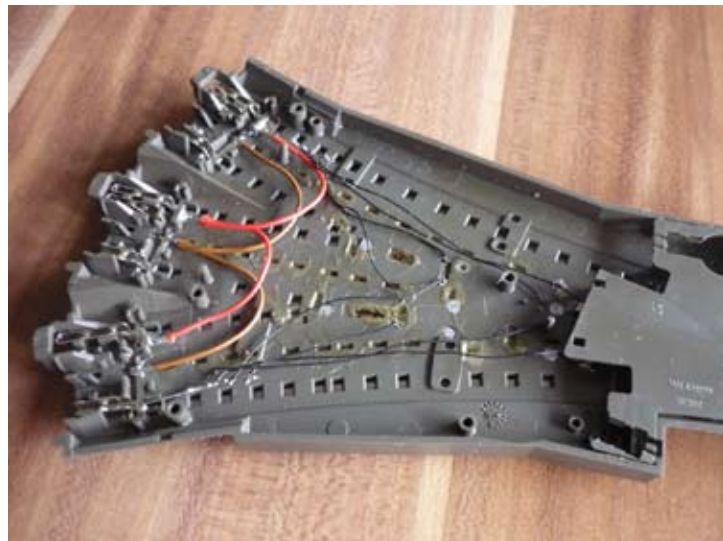
Als Herzstücke wurden Teile aus dem Plastik-Gleiseinsatz herausgetrennt. Nach dem An-

passen und Biegen der Gleisstücke zeigte sich, dass kein Gleisstück dabei war, welches, je nachdem in welche Richtung man über die Weiche fuhr, umgepolt werden musste. Also konnten die Gleisstücke befestigt und entsprechend abgeschlossen werden.

Als nächstes galt es, das Problem mit den Kunststoff-Weichenzungen zu lösen. Mario Cuva fertigte aus Gleisstücken passende Weichenzungen und baute sie ein. Die Löcher, in denen sich die Mittelleiter befunden hatten, wurden verspachtelt.

Kleiner Trick

Nachdem der technische Part erledigt war, wurde es Zeit, sich um die Optik zu kümmern. Ma-



Einfacher als gedacht: Nachdem klar war, dass keine Gleisstücke umgepolt werden müssen, konnten diese angeschlossen werden.



Saubere Arbeit: Die neuen Herzstücke, die aus dem Plastik-Gleiseinsatz herausgetrennt wurden, aus der Nähe betrachtet.

rio Cuva kam eine elegantere Idee, als eine präzise Angleichung der unterschiedlichen Farbgebungen zu versuchen. Nach dem Verschleifen der Spachtelmasse lackierte er die Schwellen einfach mit schwarzer Farbe, um eine Weiche darzustellen, die gerade neu eingeschottert worden war.

Nun war die Weiche fertig zum Einbau in die Anlage. Der anschließende Fahrtest mit diversen Lokomotiven und Wagen verlief erfolgreich. Auch der Sohnemann hatte jetzt die Möglichkeit, mit zwei Zügen gleichzeitig zu spielen. Ein Mehrwert, den sogar ein Vierjähriger schnell zu schätzen weiß.

Beim weiteren Bau der Anlage zeigte sich jedoch wieder einmal, dass vieles, was sich der Herr Papa ausgedacht hatte, mehr seinen eigenen Wünschen und Ansprüchen als denen des Juniors entsprach. Dessen ist sich Cuva längst bewusst und nahm sich vor: „Dies soll auf keinen Fall ein Nachteil

zu Lasten meines Sohnes werden. Er soll trotzdem Spaß an der Anlage haben.“

Es geht weiter!

In der nächsten Folge beschäftigen wir uns mit der Grundbegründung von Juniors Anlage und mit so ausgefallenen Details wie den Brückenköpfen.

Wie man lernt auf die Modellbahn

Die Modellbahn ist ein Hobby, das viele Menschen begeistert. In diesem Buch erfahren Sie alles, was Sie brauchen, um Ihre eigene Anlage zu bauen. Von der Planung über den Bau bis zur Inbetriebnahme – alles Schritt für Schritt erklärt.

Das Buch enthält:

- Ein detailliertes Planungsdiagramm
- Eine Liste aller benötigten Materialien
- Schritt-für-Schritt-Anleitungen
- Tipps und Tricks für den erfolgreichen Bau

Bestellen Sie jetzt Ihr Exemplar!

www.buchverlag-waldmann.de

www.buchverlag-waldmann.de

Bestellen Sie jetzt!

Wie man lernt auf die Modellbahn

Wie man lernt auf die Modellbahn